

Afrikanische Weihnachtslieder

Wenngleich die meisten ihre Christbäume schon entsorgt haben, Weihnachten ist noch nicht ganz vorbei. Zumindest im Heiligkreuz nicht. Morgen Sonntag, 9.30 Uhr, singt in der Dreifaltigkeitskirche an der Iddastrasse der Chor World Voices unter der Leitung von Charles Uzor afrikanische Weihnachtslieder. Gemäss Mitteilung beschliesst die Pfarrei Heiligkreuz damit «vor der bekannten Krippe» die Weihnachtszeit. (pd)

KURS

Handreflexzonen

Am 7. und 14. März, jeweils von 9 bis 16.30 Uhr, findet beim Schweizerischen Roten Kreuz ein Kurs für Handreflexzonen- und Fingeryoga statt. Teilnehmer lernen unter anderem, auf Schmerzen einzuwirken. Genauere Informationen und Anmeldung unter Telefon 071 227 99 66.

IM NOTFALL

Werktags Notfallarzt

St. Gallen: 0900 144 144

...und am 13. Januar

Notfall-Apotheke
Rathaus-Apotheke, beim Hauptbahnhof, 9000 St. Gallen (offen 10.00–20.00):
071 223 31 33

Ambulanz

St. Gallen: 144

Arzt

St. Gallen: 0900 144 144

Zahnarzt

St. Gallen: 0900 144 001

Gossau: 0900 144 005

Kinderspital

St. Gallen: 0900 144 100

(Beratung zur Dringlichkeit Arztbesuch)

Veterinär Kleintiere

Darko Popovic,
Bischofszeller Strasse 15,
9200 Gossau: 071 385 43 07

Soforthilfe

Vergewaltigung

Notruf für vergewaltigte Frauen

und Jugendliche: 079 698 95 02

Kinder und Jugendliche

Notruf St. Gallen: 071 243 77 77

0900er-Nummern sind bei Anrufen kostenpflichtig.

TAGBLATT

Ausgabe für die Stadt St. Gallen,
Gossau und Umgebung

Redaktion St. Gallen-Gossau

Andreas Nagel (an, Leitung)
Reto Voneschen (vre, Stv., St. Gallen)
Corinne Allenspach (cor, Stv., Gossau/Region)
Roger Berhalter (rbe, Kultur)
Beda Hanimann (hn, Kultur)
Tobias Hänni (hae, Stadt)
Odilia Hiller (oh, Stadt)
Martina Kaiser (kam, Region)
Malolo Kessler (mke, Stadt)
Daniel Klingenberg (kl, Stadt)
Fredy Kurth (th, Stadt)
Marion Loher (lom, Region)
Martin Preisser (map, Kultur)
Rafael Rohner (roh, Region)
Brigitte Schmid-Gugler (B.S.G., Kultur)
Ralf Streule (rst, Stadt)
Christina Weder Bruderer (cw, Stadt)

Oberer Graben 8, 9001 St. Gallen
Telefon 071 227 69 00
Fax 071 227 69 29
E-Mail: stadtreaktion@tagblatt.ch
redaktiongo@tagblatt.ch

Tagblatt Medien-Center

Öffnungszeiten: Montag: 13.00 bis
17.30 Uhr, Dienstag bis Freitag: 9.00
bis 12.00 und 13.00 bis 17.30 Uhr.
Samstag geschlossen.

Inserate

Publicitas AG
Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen
Telefon 071 221 00 21
Fax 071 221 03 30
E-Mail: tagblatt@publicitas.ch

Digitaler Inseratemarkt:
www.tagblatt.ch/inserate
www.ostjob.ch, www.osthome.ch
www.ostcar.ch

Die Weiterverwendung von redaktionellen Beiträgen und Inseraten oder Teilen davon, namentlich deren unbefugte Einspeisung in einen Online-Dienst, ist untersagt. Verstösse werden gerichtlich verfolgt.

Mit und gegen den Strom

Er schwamm im Mississippi, im Yangtse und im Amazonas. Jetzt tourt Extremschwimmer Martin Strel mit einer neuen Fotoreportage durch die Schweiz. Premiere ist morgen in St. Gallen.

CORINNE RIEDENER

Wahnsinnig sportlich sieht Martin Strel eigentlich nicht aus. Mit seinem Bäuchlein und seiner geselligen Art wirkt der 58-Jährige eher gemütlich. Doch wie so oft trägt der Schein: Der gebürtige Slowene hält mehrere Weltrekorde im Ultra-Langstreckenschwimmen und gilt als Ausnahmeathlet im Schwimmsport. Donau, Mississippi, Yangtse Kiang – Strel bezwang sie alle. Zuletzt legte er sich mit dem Amazonas, dem längsten Fluss der Welt, an. «Ein 5268 Kilometer langer Kampf ums Überleben», wie er sagt.

Geleitschutz vom Militär

Als Strel 2007 als erster Mensch den Amazonas hinabschwamm, brach er damit zum drittenmal seinen eigenen Weltrekord im Langstreckenschwimmen. 66 Tage dauerte die Odyssee – die Geschichten der Expedition klingen mehr als abenteuerlich: In schillernden Farben erzählt er von Piranhas, Krokodilen, gefährlichen Strömungen und Flusspiraten. «Stellenweise musste uns das brasilianische Militär Geleitschutz geben», sagt der Abenteurer. Sechs Jahre zuvor wurde der neuseeländische Segler und Umweltschützer Peter Blake im Amazonasdelta von Flusspiraten ermordet. «Ein solches Risiko wollten wir nicht eingehen.»

Neun Wochen lang acht bis zehn Stunden schwimmen täglich und das mit nur vier Stunden Schlaf pro Nacht – so etwas braucht Vorbereitung. Zwei Jahre lang trainierte Strel für das Amazonas-Projekt. In dieser Zeit



Martin Strel schwimmt im Amazonas, begleitet und bewundert von Einheimischen.

nahm er 20 Kilogramm zu. Fett, nicht Muskeln. «Fettreserven sind etwas vom Wichtigsten», sagt er lachend. Nachvollziehbar, denn während der Expedition verlor er das angefütterte Gewicht wieder. Und nicht nur das: Er kämpfte mit Übelkeit, Krämpfen und Infektionen. Mehr als einmal rieten ihm die Ärzte davon ab weiterzuschwimmen. Er hebt sein T-Shirt. Mitten auf seinem Rücken prangt eine riesige Narbe: ein Fischbiss, der sich entzündet hatte.

Halb Mensch, halb Tier

Wenn Strel schwimmt, wird er rechts und links von Booten begleitet. «Nicht nur wegen der Tiere, sondern vor allem aufgrund der Strömungen und des Treibguts, das gefährliche Verletzungen verursachen kann», erklärt Corrado Filippini. Der Weltrekordhalter im Kajaken begleitet Strel seit Jahren und war auch auf dem Amazonas mit dabei. «Strel ist ein

wahnsinnig netter und etwas verrückter Typ – wenn er nicht gerade schwimmt», sagt er mit einem Augenzwinkern. «Dann lässt man besser die Finger von ihm.» Das sei wohl so, gesteht der Extremschwimmer lachend ein. Wenn ich im Wasser bin, bin ich immer sehr konzentriert und half human and half animal».

Gitarre, Poker und Turnen

Strels Vergangenheit ist ähnlich exotisch wie seine Schwimmerei: Ursprünglich hatte er in seiner Heimat Slowenien klassische Gitarre studiert. Danach war er einige Zeit lang professioneller Pokerspieler und Turner. Ins Wasser zog es ihn aber schon früh. «Ich fing als Kind die Fische und Krebse, das gefährliche Verletzungen verursachen kann», erzählt er. Seine Karriere als professioneller Schwimmer startete er 1992 mit den Flüssen Krka und Kolpa in Slowenien. Im Jahr 2000 stellte er seinen ers-

ten Weltrekord auf: Er schwamm in 58 Tagen 3004 Kilometer in der Donau. Danach folgten der Mississippi, der argentinische Rio Parana, der Yangtse Kiang in China und eben der Amazonas, sein vorläufig letztes Projekt.

Heute wohnt Strel in Phoenix Arizona. Er tourt mit seiner Geschichte durch die Welt und setzt sich mit Filippini als Wasserbotschafter ein. «Die grossen Gewässer der Welt müssen unbedingt geschützt werden», sagt der Abenteurer. «Sie und die Regenwälder sind die Lungen unseres Planeten.» Sauberes Wasser für alle – das sei ihr Ziel. Besonders seit seiner Zeit am Yangtse. Sein Engagement für die Natur ist mitunter ein Grund, wieso er mit Kajaker Filippini die Fototour durch die Schweiz organisiert hat. Sie soll eine Hommage an die Flüsse der Erde und deren Einmaligkeit sein, sagt Strel. «Sauberes Wasser ist keine Selbstverständlichkeit. Dieses Thema geht uns alle etwas an.»

Fotoreportage «Der Amazonas-Schwimmer», morgen Sonntag, 16 Uhr im Pfalz Keller



Martin Strel, Schwimmer, Gitarren- und Pokerspieler, Naturschützer.

LESERBRIEFE

Reithalle ohne Reiter?

In regelmässigen Abständen flammt die Diskussion über die Nutzung der Reithalle in St. Gallen neu auf. Meines Erachtens wird dabei von einzelnen Exponenten die Bedeutung der Reithalle für den Pferdesport in der Region St. Gallen wesentlich unterschätzt. Internationale Erfolge errang die Voltige Gruppe St. Gallen und wirkte damit als Botschafter für die Stadt in ganz Europa. Solche Erfolge wären ohne die Trainingsmöglichkeiten in der Reithalle undenkbar. Einerseits die ideale, kürzlich mit einem neuen Boden nochmals wesentlich verbesserte Infrastruktur, welche die Halle bietet und andererseits die zentrale Lage. Rund 90 Jugendliche und junge Erwachsene kommen mehrmals wöchentlich zum Training. Dabei sind die zentrale Lage und die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr absolut notwendig. Es gibt keine Alternative zu diesem Angebot. Auch für die Trainings des Reitclubs St. Gallen während des Winterhalbjahres sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf diese Infrastruktur angewiesen. Bei Dunkelheit, Schnee und Eis können Kurse unmöglich im Freien durchgeführt werden. Dazu kommen jene Reiterinnen und Reiter, welche eine Jahreskarte für die Benutzung der Reithalle gelöst haben und regelmässig dort trainieren. Wo sollen diese heutigen Nutzer künftig ihren Sport ausüben, wenn die Reithalle einem anderen Nutzungszweck gewidmet würde?

Max Akermann,
Gallusackerstr. 3, 9402 Mörschwil

Stich um Stich der Vision entgegen

Seit gestern rattern die Nähmaschinen in der Olma-Halle 7. Das «Bignik»-Nähfestival der Brüder Frank und Patrik Riklin ist bisher gut besucht. Jung und Alt helfen mit, eine überdimensionierte rot-weiße Picknick-Decke zusammenzusetzen.

ANINA RÜTSCHKE

Eine Picknick-Decke, so gross wie 100 Fussballfelder, ausgelegt im öffentlichen Raum – dies ist die Vision «Bignik» der Konzeptkünstler Frank und Patrik Riklin. Um ihren Traum zu verwirklichen, setzen die beiden Betreiber des Ateliers für Sonderaufgaben seit 2012 auf die Hilfe der Bevölkerung. In 19 Ostschweizer Gemeinden haben die Künstler über 200 000 Tücher gesammelt, die nun zu Modulen vernäht werden. Daraus entsteht schliesslich die Picknick-Decke.

Hochbetrieb am Freitagmorgen

Während der aktuellen Aktion, dem Nähfestival in der Olma-Halle 7, soll die Decke bis morgen abend um weitere 7290 Quadratmeter wachsen. Das Ziel ist hoch gesteckt, doch darin, sagt Patrik Riklin, liege die Spannung von «Bignik». «Fürs Festival haben sich bisher rund 250 Personen angemeldet», freut sich sein Zwillingbruder Frank. «Natürlich ist es auch möglich, spontan beim Nähen mitzuhelfen.»

Von den 50 Arbeitsplätzen sind bereits am Freitagmorgen die meisten besetzt. Viele Frauen und Mädchen, aber auch einige Männer und Knaben beugen sich über die Stoffe und lassen die Nähmaschinen rattern. Die Stimmung ist fröhlich, es wird geplaudert, ab und zu ist ein Lachen zu hören. Instruktionen und Unterstützung bekommen die Freiwilligen von Mitarbeitenden der Bernina International AG. Die Firma hat den



Mit Freude dabei: Am Nähfestival stellen Freiwillige weitere Teile für die riesige «Bignik»-Decke her.

Riklin-Brüdern auch sämtliche Nähmaschinen fürs Festival zur Verfügung gestellt.

Freiwillige sind begeistert

Eine der Helferinnen ist Carmela Fried aus Goldach. «Ich nähe sehr gerne, doch leider komme ich im Alltag nur selten dazu», sagt sie. Einen Tisch weiter befestigt Britta Cerf soeben einen Klettverschluss an einem weissen Tuch. Die Abtwilerin ist auf Empfehlung einer Kollegin hergekommen. Nun gefalle ihr das Festival so gut, dass sie länger bleibe als geplant.

«Ich sticht no Fade ha», ruft einer der wenigen Männer im Saal. Es ist Rolf Schmitter, der sich einige Stunden zuvor zum allerersten Mal im Leben an eine Nähmaschine gesetzt hat. Mittlerweile schaffte er zwei Module pro Stunde, sagt Schmitter, und er lacht: «Zum Glück müssen die Nähte nicht auf den Millimeter genau stimmen.»

Geübter im Umgang mit Stoff und Faden ist Martina Jocham. Sie habe früher viel genäht, erzählt die Pensionärin, daher gehe ihr die Arbeit ring von der Hand. Auch die Sechstklässlerinnen Lisa-Marie Dreussi und Carmen Konrad, mitmachen, sind begeisterte Näherinnen. «Wir finden das Projekt cool und freuen uns auf den Tag, an dem die Picknick-Decke ausgereitet wird.»

«Bignik»-Nähfestival
Olma-Halle 7
Sa und So, jeweils 9–16 Uhr
www.bignik.ch

Bild: Hanspeter Schiess